

Werk

Titel: Der dankbare Löwe

Autor: Baist, Gottfried

Ort: Erlangen

Jahr: 1911

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0029|log13

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Der dankbare Löwe.

B. Petri Damiani Epistol. VI, 5.

Quid enim mirum, si hoc humana ratio ex indicta sibi lege persolvat, cum idipsum aliquando etiam bruta animalia nullis obnoxia legibus impleant? Nam sicut fraterna mihi constat relatione vulgatum, Veneti quidam institores marina discrimina remigii labore sulcabant: cumque applicuissent, formidolosum stupendumque conspiciunt non procul ab ipsa litoreae crepidinis arena portentum; Leonem scilicet trabalis, ut videbatur, draconis spiris obeuntibus involutum. Cumque illinc draco captum ad speluncam suam violenter attraheret, hinc miserabilis leo quibus valebat nisibus, reluctaret, tandem quo leo coepit desperata reluctance deficere, tanto magis draco inextricabilibus eum nodis innectens animabatur victoriam obtinere. Sed pandoces¹⁾, 'qui repente huic spectaculo supervenerant, miserantes infoelicem leonis vicem, audenter arma corripunt, draconem perimunt, leonem de faucibus mortis ereptum abire permittunt. Sed leo, ut ita iam dicam, nobilissimus bestiarum, 'gratus vitae suae auctoribus extitit, et per aliquos dies, quibus illic remorati sunt, unam illic quotidie pellem capti a se animalis advexit.

Die bisher unbeachtete Stelle zeigt, dass in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts die Schlange an Stelle des Dorns in das Thema getreten und dass mit der Verwandlung des Helden in einen Abendländer die Schifffahrt ins Morgenland hinzugekommen war. Diese hat somit Crestien als für ihn unbrauchbar entfernt. Der Schluss, wie ihn die selbständige ritterliche Erzählung bei Neckam bietet, der Löwe schwimmt dem Abreisenden nach und ertrinkt, musste natürlich ebenso fallen, wenn er zu seiner Zeit schon vorhanden war. Damit sind für die Folge die drei Formen gegeben, welche Étienne v. Bourbon, ed. de la Marche S. 188, nebeneinander nennt, die erste aus Crestien, wenn auch wohl nicht unmittelbar, die zweite Androkles-Romulus, die dritte aus Neckam. Warum Foerster meint (Yvain 3. A. LI), dass des Bernardus Guidonis († 1331) Erzählung von dem Kreuzzugsabenteuer des Goufier de Lastours Crestien näher stehe als die des Neckam, bleibt dunkel, sie sind, abgesehen von dem Namen der Protagonisten, sachlich völlig identisch. Da aber sicher der Name des Kreuzfahrers mit der Fabel

1) Wie hier auch bei Helinand für *institor*, fehlt bei Ducange.

von 1200 verbunden war (Meyer, Croisade II, 528), so kann recht wohl der miles quidam des Engländers eben Golfier sein. Nur fehlt jeder Anlass, das auch für Crestiens Quelle zu behaupten. Belege für orientalischen Ursprung der Fabel glaubt Johnston, Zts. f. franz. Sprache 31, 157—166 gefunden zu haben. Seine „indische Version“ aus einer neueren Sammlung ist verdorbener Androkles jüngsten Datums, zurückgegebener englischer Import, die Einführung der lebenswürdigen Tigerin schmeckt nach Gouvernantenliteratur. Interessant dagegen ist die einer Sanskritvorlage entnommene Pilgererzählung des Hüan-tsang (geb. 602) vom Eremiten und den Elefanten. Ich möchte darin die buddhistische Version der egyptischen Legende vermuten, die Sebastian von Monte Casino Hieronymus beilegt¹⁾, mit nestorianischer Vermittlung im 5. oder 6. Jahrhundert; allerdings kann auch die ursprüngliche Androkles-Mentorform die Umgestaltung erfahren haben. Johnston freilich schliesst aus der Umwandlung des Löwen in einen Elefanten auf ursprüngliche Beheimatung in dem *lion-haunted Orient*. Wenn er sich dabei S. 166 auf eine Ausserung von Cosquin über den buddhistischen Charakter des Tierdankes stützt, so hat vorlängst Benfey *Pantschatantra* I, 222 die Antwort gegeben. „Schliesslich will ich übrigens nicht unbemerkt lassen, dass der Gedanke von der Dankbarkeit der Tiere allen Anspruch darauf hat, für einen allgemein menschlichen gelten zu können, sich also auch in unabhängig von einander entstandenen Gebilden auszusprechen vermag“.

Die Androkleserzählung hat nichts von Märchen oder Parabel, sie meint ein Tiererlebnis zu berichten. Beziehungen zur Wirklichkeit fehlen auch nicht ganz, der gefangene Löwe wird anhänglich an den geschickten Wärter, erkennt ihn nach Jahren wieder, zum Splitterziehen vergleiche Hagenbeck, *Von Tieren und Menschen*, 2. A., S. 210. Gaidoz²⁾, *Melusine* 5, 217 kommt mit Unrecht von der Ernährung des Flüchtlings durch das Tier, die einfach aus der Dankbarkeit entfließt, auf die zahmen Jagdlöwen, die es niemals gegeben hat. Aber man darf sich wohl mit ihm einen Augenblick bei dem Gedanken an einen bestimmten Vorgang aufhalten, aus dem die Anekdote entstand: warum

1) Der Zug, dass der gestohlene Esel, den der Löwe zurückbringt, als Leittier für die Kamelkarawane verwendet wird, ist von frappanter Echtheit, und schwerlich im Abendland entstanden. Die Beurteilung wird allerdings dadurch sehr erschwert, dass die Datierung des Sebastian auf das 6. Jahrhundert durch Petrus Diaconus sehr gut und sehr schlecht sein kann, und dass eine Ausgabe bisher fehlt.

2) Die ib. 5, 241 gegebene Reproduktion einer isländischen Holzschnitzerei gehört zu Crestien, da die Dankesbezeugungen des Löwen dargestellt werden, demnach in der Quelle betont waren. Es liegt kein Grund vor, das Bildwerk vor die *Ivens-Saga* zu datieren.